



BUND-INFORMATIONEN AUS NORDRHEIN-WESTFALEN November 2006

+++ Inhalt: PFT - eine Skandalchronik, S. 1 +++ Fledermäuse oder Regattabahn, S. 3 +++ Totalausverkauf der Natur durch Gesetzesnovelle, S. 3 +++ BUND-Aktiv, S. 4/5
+++ Umweltbildung in der Offenen Ganztagschule, S. 6 +++ Bürgerforum „Zukunft statt Braunkohle“, S. 7 +++ BUND gegen Abfallmitverbrennung, S. 8 +++

Protokoll einer Umweltstraftat

Gift im Glas - der PFT-Skandal

Eher zufällig stießen Forscher vom Hygiene-Institut der Uni Bonn im Juni 2006 auf einen der bislang größten NRW-Umweltskandale: Sie untersuchten die Konzentration von schwer abbaubaren Schadstoffen entlang des Rheins und stellten dabei auf auffällig erhöhte Werte von perfluorierten Tensiden (PFT, s. *Kasten S. 2*) an der Mündung der Ruhr fest. Das Team um Harald Färber verfolgte die Spur flussaufwärts und fand mehrere Schadstoffquellen am Oberlauf der Möhne. Auch das Trinkwasser und die Fische in Möhne, Ruhr und Rhein weisen gesundheitsschädlich hohe PFT-Konzentrationen auf.

Der BUND erstattet Strafanzeige

Auch wenn nach monatelangen Ermittlungen - nicht zuletzt auch ausgelöst durch die vom stellvertretenden BUND-Landesvorsitzenden Paul Kröfges erstattete Strafanzeige - heute zumindest der kriminelle Verursacher feststeht, gilt der PFT-Skandal nur als „Spitze eines Eisbergs“. Mehr als 50.000 giftige Umweltchemikalien sind EU-weit im Einsatz. Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe wurde in Straßburg und Brüssel nicht nur um das vom BUND geforderte PFT-Verbot gerungen, auch die Reform der europäischen Chemikalienpolitik (REACH) drohte unter dem Druck der Industrielobby aufgeweicht zu werden. Dabei hat der PFT-Skandal aufgezeigt, wie notwendig ein restriktives europaweites Chemikalienrecht zum Schutz unserer Gesundheit ist. Aber auch die Bioabfall- sowie die Düngemittel-Verordnung bedürfen einer grundlegenden Überarbeitung, um Schlupflöcher für kriminelle Machenschaften zu stopfen und das Trinkwasser vor Schadstoffeinträgen zu schützen.

Dennoch bleiben noch viele offene Fragen zur Verantwortung der Überwachungsbehörden, den gesetzlichen Defiziten und den notwendigen Sanierungsmaßnahmen. Der BUND hat deshalb die Einrichtung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses im Düsseldorfer Landtag gefordert. (dj)

Chronik des Skandals

Mit den ersten PFT-Funden im Juni 2006 waren die Wasser- und Abfallxperten des BUND vor Ort. Dabei

hatte es bereits Jahre zuvor Hinweise auf dubiose Machenschaften im Kreis Soest gegeben.

Claudia Baitinger, Sprecherin des BUND-Landesarbeitskreises Abfall, mit der Chronik des PFT-Skandals:

Wenngleich auch der Anlass dubios im Dunkeln liegt, der Stein, der dadurch ins Rollen gebracht wurde, verwandelte sich im Laufe des Sommers und Herbstes rasch in eine Giftmüll-Lawine, deren gefährliche Spuren noch jahrelang wahrzunehmen sein werden.

Bereits im Frühjahr 2002 wandten sich Aktive des BUND in Soest an die Kreisverwaltung, um die Verantwortlichen über die wochenlange Ausbringung einer übel riechenden grauen Masse – damals „terrafarm“ genannt - auf die Felder rund um die Gemeinde Rüthen zu informieren und nach der Rechtmäßigkeit zu fragen. Die Antworten wirkten betont nichts sagend und vor dem heutigen Erkenntnisstand skandalös: Alles würde nach Gesetz und Ordnung ablaufen, es gäbe kein Grund zur Beunruhigung. Das Material unterliege der Bioabfall-Verordnung, es sei weder ein Antrags- noch ein Genehmigungsverfahren erforderlich. Proben würden regelmäßig pflichtgemäß den Überwachungsbehörden zugeleitet.

Was der BUND nicht erfuhr, war, dass genau zeitgleich (2002!) das nordrhein-westfälische Umweltministerium bereits diesen „Dünger“ klar als Abfall eingestuft hatte und dem Kreis Soest, der den Stoff daraufhin als eine Art Bioabfall-Mischung schön redete, süffisant ins Stammbuch schrieb, dass „mit der Vermischung dieser Abfälle zu einem Substrat die Abfalleigenschaft nicht beendet“ sei. Die Lokalzeitung, die es wagte, den Sachverhalt an die Öffentlichkeit zu bringen, wurde von der



*Gift im Glas:
Zeitweise wurden
die Trinkwasser -
Vorsorgewerte für
PFT um das
Sechsfache
überschritten.*

Foto/M: D. Jansen

Herstellerfirma GW Umwelt bis vor das Oberlandesgericht Hamm gezerrt – allerdings ohne Erfolg. Die Gemeinde Rütthen fühlte sich dann angesichts der lokalen „Befindlichkeiten“ bemüßigt zu verfügen, dass der strittige „Bodenverbesserer“ wegen seiner nun gerichtlich festgestellten Abfalleigenschaften sofort unterzupflügen sei - was dann auch ab 2002 – gerne bei Nacht und an Wochenenden – geschah. Ein regelrechter LKW-Tourismus beunruhigte die Rütthener Bevölkerung und auch die BUNDler fortan. Die Zeitungen waren voll von Klagen und Ortsterminen politischer Gruppierungen, die

allerdings nur den unerträglichen Gestank, der bis in die Wohnhäuser zog, zum Thema hatten.

Biedermann und die Brandstifter

Um die Geschichte von Biedermann und den Brandstiftern komplett zu machen, verkaufte die Gemeinde Rütthen der Firma GW Umwelt in 2005 auch noch ein im tiefen Tann gelegenes Ex-Nato-Benzinlager - angeblich für ein „Energiezentrum“, auf dem aber, wie sich nun allmählich herausstellt, die giftigen Abfälle entweder zusammen gemischt oder zumindest zwischengelagert wurden.

Auch angesichts der nach außen hin so erscheinenden Untätigkeit der lokalen Behörden erstattete der BUND-Landesverband am 6. September Strafanzeige. Sie richtete sich aber v.a. gegen die Fa. GW Umwelt / G e b r ü d e r Witteler wegen verschie-

dener Umwelt-Vergehen. Nach einer zweiwöchigen Zuständigkeits-Odyssee kam durch die Staatsanwaltschaft Paderborn Bewegung in die Sache: Razzien Anfang Oktober führten zur vorübergehenden Festnahme eines Geschäftsführers im thüringischen Bleicherode. Jetzt erfuhr die staunende Öffentlichkeit, was in Rütthen schon lange bekannt war: Dass einige Landwirte sich durch die Abnahme des „Bodenverbesserers“ über all die Jahre hinweg eine goldene Nase verdient hatten und teilweise nur noch am Aufbringen des Abfallgemisches interessiert waren und entsprechend Flächen pachteten.

Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und die Presse zerrten zudem Erstaunliches an die Öffentlichkeit,

was den Firmensitz in Bleicherode angeht. Was sich so alles in der Nordhäuser Str. 68 und 70 tummelt, lässt bei jedem Fantasiebegabten die Pferde durchgehen und lässt selbst den harmlosesten Umweltschützer frösteln: Ein Versatzbergwerk, in dem Giftmüll aller Art beseitigt werden darf, eine Logistikfirma, eine Baustoffvertriebsgesellschaft und mittendrin unsere Brilon-Borchener Bodenverbesserer, die zudem noch ein staatliches Zertifikat zur Bodenprobenahme gemäß Bioabfallverordnung und Klärschlammverordnung von Juli 2006 bis Juni 2011 vom Freistaat Thüringen verliehen bekamen.

Der Umweltkrimi geht weiter

Die Fortsetzung dieses Umweltkrimis erfolgt im nächsten NRW-Info, denn die Geschichte ist noch lange nicht zu Ende. Vor allem nicht für den BUND, der sich als nächstes u. a. mit der „Verbrennung“ des unbrennbaren PFT in der Klärschlammverbrennungsanlage des Ruhrverbandes in Werdohl-Elverdingsen befassen muss, in das die tausenden Tonnen im Freien gelagerter Giftmüll „entsorgt“ werden. Dass dieses gefährliche Umweltgift auch noch über die Luft, das Wasser, die Filterstäube und Kraftwerksschlacken übers Land verteilt werden wird, sieht der BUND als den nächsten Skandal an.“ (Fortsetzung folgt...)



Claudia Baitinger ist Sprecherin des BUND-Landesarbeitskreises Abfall und hat die illegalen Machenschaften rund um den PFT-Skandal akribisch recherchiert.

Neuerscheinung: „Tier- und Pflanzenwelt im Nationalpark Eifel“

Der Nationalpark Eifel hat sich seit seiner Gründung im Januar 2004 weitgehend positiv entwickelt. Doch welche Pflanzen- und welche Tierarten kommen in dem Großschutzgebiet im Südwesten Nordrhein-Westfalens vor? Die Neuerscheinung „Tier- und Pflanzenwelt im Nationalpark Eifel“ gibt darauf umfassend Antwort.

Das Buch soll Besuchern und anderen Interessierten die Schönheiten der Tier- und Pflanzenwelt im Nationalpark Eifel näher bringen und Hintergründe erläutern. Der Leser erfährt Wissenswertes über die Nationalparkfläche, die Stauseen, die Waldentwicklung und lernt Neues über die Vorkommen von Pflanzen, Amphibien, Fledermäusen oder Wildkatze & Co. Ein umfangreiches Verzeichnis der Tier- und Pflanzenarten des Nationalparks rundet das reich bebilderte Werk ab.

„Tier- und Pflanzenwelt im Nationalpark Eifel“: Förderverein Nationalpark Eifel (Hrsg.); Bachem-Verlag Okt. 2006; ISBN 3-7616-2005-5; Preis: 14,95 Euro.



P
F
T

Was ist PFT?
PFT, kurz für Perfluorierte Tenside, sind organische oberflächenaktive Verbindungen, bei denen die Wasserstoffatome am Kohlenstoffgerüst vollständig durch Fluoratome ersetzt worden sind. Perfluorierte Tenside haben keine natürliche Quelle, sie werden industriell hergestellt.

Wozu wird PFT genutzt?
Aufgrund der extrem hohen thermischen und chemischen Stabilität wird PFT in einer Vielzahl von Produkten verwendet. In der Textilindustrie zur Herstellung atmungsaktiver Jacken („Gore Tex“), in der Papierindustrie zur Produktion schmutz-, fett- und wasserabweisender Papiere. Des Weiteren wird PFT in der Fotoindustrie, zur Herstellung von Feuerlöschmitteln, Teflon und in der Verchromung genutzt.

Wie gefährlich ist PFT?
Perfluorierte Tenside weisen eine hohe Toxizität für Menschen und Tiere auf. Bereits Konzentrationen von wenigen Milliardstel Gramm sind für den Menschen gefährlich. PFT reichert sich im Körper an und wird nur sehr langsam abgebaut bzw. ausgeschieden. In der Natur wird PFT so gut wie gar nicht abgebaut. Perfluorierte Tenside sind damit sehr langlebige organische Schadstoffe; sie gelten als fortpflanzungsgefährdend und krebserregend. (df)

Mehr PFT-Infos, u.a. die aktuelle BUND-Stellungnahme zur Wasserversorgung an der Ruhr unter www.bund-nrw.de/wasser.htm

BUND Duisburg verteidigt Wedauer Wald

Wald oder Regattabahn

Was ist ein Wald wert? Was ein Landschaftsschutzgebiet? Was ein artenreiches Fledermaus-Habitat mit streng geschützten Arten? Das fragen sich zur Zeit viele NaturliebhaberInnen und UmweltschützerInnen in Duisburg und Umgebung. Denn die Stadt Duisburg sieht Wald wohl eher als beliebige Manövriermasse. Von dem 50 Hektar großen Wedauer Wald, der inmitten der Großstadt unersetzbare Funktionen erfüllt, sollen ca. 11 Hektar abgeholzt werden. Die Stadt Duisburg will dort, an der Westseite der bestehenden Regattabahn, einen zusätzlichen Kanal für Kanuten und Ruderer - in der Hauptsache für SpitzensportlerInnen - bauen.

Im Duisburger Süden schirmt der Wedauer Wald eine Autobahn ab, filtert den Feinstaub, bietet eine Oase für Menschen aus der ganzen Region. An der Wasserkante bietet dieser Wald für mindestens fünf streng geschützte Fledermausarten - darunter Rauhhaut-, Wasser- und Teichfledermaus - ein unverzichtbares Habitat. Die relativ seltene Kombination aus einer langen Wasserlinie in ruhiger Umgebung, einem genügend tiefen Wald dahinter und einem reichhaltigen Insektenangebot schafft sehr gute Lebensbedingungen für die Tiere. Auch Höhlenbäume - wo die Tiere Schutz suchen können - gibt es gerade im geplanten Eingriffsgebiet reichlich.

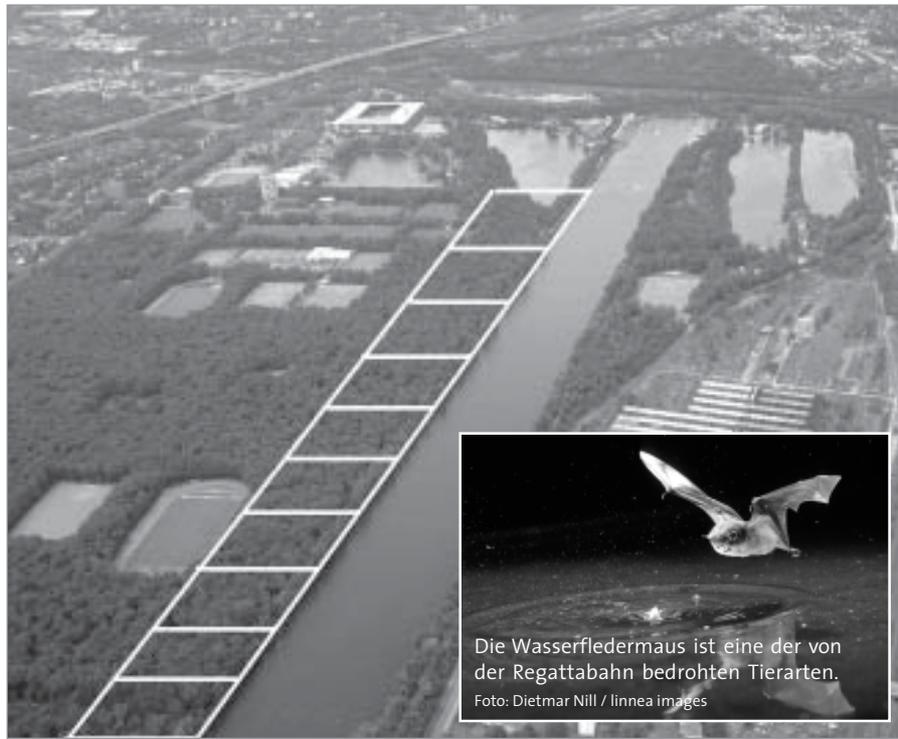
So wissen die Duisburger NaturschützerInnen, um was sie in diesem Fall kämpfen. Die anfallenden Aufgaben wurden unter den Aktiven aller Verbände und der Bürgerinitiative „Wald AG“ in Duisburg verteilt. Im gesamten Verlauf des Verfahrens haben vor allem ExpertInnen des BUND die entsprechenden fachlichen Einwendungen geschrieben. Gemeinsam mit NABU-Mitgliedern haben BUND-Aktive zudem Kartierungen und Begehungen durchgeführt. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) hat von der waldfachlichen Seite her Arbeiten übernommen und die Bürgerinitiative eine umfangreiche Medien- und Öffentlichkeitskampagne gestartet.

Als die Stadt trotz allem nicht auf die vorgeschlagenen Alternativen einging, hat der NRW-Landesverband des BUND Klage gegen den entsprechenden Planfeststellungsbeschluss zum Bau der Regattastrecke eingereicht. Der Vorwurf: Die von der Stadt Duisburg angeführten Gründe für eine Ausnahme von der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU sind unhaltbar. Zum einen sei das Projekt an anderer Stelle mit wesentlich geringeren Eingriffen realisierbar, zum anderen fehle der Nachweis eines überwiegenden öffentlichen Interesses.

Die Stadt Duisburg wäre also gut beraten, die vom BUND vorgeschlagene Planungsalternative anzugehen. Denn der Wedauer Wald ist es wert, dass wir unsere schützende Hand darüber halten.

Matthias Schneider

Weitere Informationen: www.waldretter-du.de



Die Wasserfledermaus ist eine der von der Regattabahn bedrohten Tierarten.
Foto: Dietmar Nill / linnea images

Entwurf des Landschaftsgesetzes

Totalausverkauf des Naturschutzes stoppen

Als „naturschutzpolitischen Offenbarungseid“ werten die Naturschutzverbände BUND, LNU und NABU die Pläne der CDU/FDP-Landesregierung zur Änderung des Landschaftsgesetzes. Die Verbände befürchten den Abbau von Naturschutzstandards und massive Einschnitte bei den Mitwirkungs- und Klagerechten (s. NRW-Info 3-06). In ihrer im September an Umweltminister Uhlenberg überreichten gemeinsamen Stellungnahme zum Gesetzentwurf bemängeln BUND, NABU und LNU zudem, dass etliche der geplanten Änderungen hinter dem bundesdeutschen und europäischen Naturschutzrecht zurückbleiben.

Was noch nicht dem haushaltspolitischen Kahlschlag zum Opfer gefallen ist, soll nun offenbar per Gesetz geschwächt werden. Schon jetzt ist die ehrenamtliche Naturschutzarbeit mancherorts durch finanzielle Kürzungen massiv bedroht. Mit der geplanten Schwächung der unteren Landschaftsbeiräte, dem Kahlschlag bei den Mitwirkungs- und Klagerechten der Naturschutzverbände und den Beschränkungen beim Biotopschutz drohen jetzt wieder einmal Allgemeinwohlinteressen vermeintlichen wirtschaftlichen Standortvorteilen geopfert zu werden.

„Aus unserer Sicht ist die geplante Landschaftsgesetznovelle nichts anderes als ein Kniefall der Landesregierung vor der industriellen Agrarlobby und der Wirtschaft“, erklärt Klaus Brunsmeier, Vorsitzender des BUND. „Damit wird der Naturschutz in NRW um 30 Jahre zurückgeworfen.“ Der BUND wird alles daran setzen, diesen naturschutzpolitischen Kahlschlag zu stoppen. (dj)

Weitere Informationen zum Landschaftsgesetz: www.bund-nrw.de/naturschutz.htm



BUND empfiehlt altbewährte, regionale Obstsorten

Herbstzeit ist Pflanzzeit

Ob auf der Streuobstwiese oder im eigenen Garten: Hochstämmige Obstbäume tragen gesundes, frisches Obst, haben eine Blütenpracht sondergleichen und dienen dem Naturschutz. Rechtzeitig zur Pflanzsaison hält der BUND deshalb für die verschiedenen Regionen unseres Landes wieder Empfehlungen zu altbewährten, robusten Obstsorten und zur Qualität des Pflanzguts bereit. BUND-Gruppen können die Sortenlisten auch für die eigene Öffentlichkeitsarbeit vor Ort nutzen und entsprechende Vorlagen in der Landesgeschäftsstelle ordern. Die Listen gibt's unter www.bund-nrw.de/obstsortenlisten.htm (rb).

Nur wer rechtzeitig pflanzt, kann sich später über reiche Ernte freuen. Viele BUND-Gruppen - wie hier in Dortmund - engagieren sich im Obstwiesenschutz und leisten damit einen wertvollen Beitrag zum Naturschutz und für den Erhalt einer abwechslungsreichen Kulturlandschaft. Foto: J. Ostrowski

Arbeitshilfe für aktive Umweltschützer

Handbuch gibt Tipps zur Verbandsbeteiligung

Für alle Aktiven in Sachen Verbandsbeteiligung und Verbandsklage hat das Landesbüro der Naturschutzverbände NRW in Oberhausen den ersten Band eines Nachschlagewerkes zu den Fragen der Mitwirkung in Beteiligungsverfahren herausgegeben. Darin werden zunächst die grundlegenden Fragen behandelt:

- ▶ Beteiligungsvorschriften (BRD und NRW);
- ▶ Allgemeine Grundlagen (Verwaltungsstruktur, Rechtsgrundlagen, Fachliche Grundlagen);
- ▶ Organisatorische Hinweise (Abfassen von Stellungnahmen, Wahrnehmen von Erörterungsterminen, strategische Tipps);
- ▶ Eingriffsregelung (Methodik, Verfahrensablauf);
- ▶ Umweltverträglichkeitsprüfung und Strategische Umweltprüfung;
- ▶ Naturschutz (Gebietschutz, Biotopschutz, Artenschutz);
- ▶ FFH- und Vogelschutzrichtlinie;



In allen Kapiteln wird die trockene Thematik durch Checklisten, Verfahrensabläufe, Beispiele und Bilder möglichst anschaulich und übersichtlich dargestellt. Das Handbuch ist für Einsteiger und bereits langjährig an den Verfahren Beteiligte konzipiert. Ein zweiter Band zu den Fachthemen Bauleitplanung, Wasser, Schienenverkehr und Flugverkehr ist in Vorbereitung.

Das Handbuch wurde an die Bearbeiter von Stellungnahmen versandt und ist auf der Homepage des Landesbüros einzusehen (www.lb-naturschutz-nrw.de).

Sabine Hänel

+++ kurz & wichtig +++

▶ **Keine Privatisierung beim Abwasser:** Die NRW-Landesregierung hat den Plan zur Privatisierung der Abwasserbeseitigung aufgegeben. Damit hatte der Protest des BUND und der kommunalen Spitzenverbände Erfolg. Befürchtet wurden die Absenkung von Umweltstandards und höhere Kosten für die Verbraucher.

Mehr Infos: http://www.bund-nrw.de/pm462006_abwasser.htm

▶ **Straffung der Behördenstruktur:** Das NRW-Innenministerium hat jetzt den Entwurf eines Gesetzes zur „Straffung der Behördenstruktur in Nordrhein-Westfalen“ vorgelegt. Darin wird die Auflösung etlicher Umweltbehörden und eine Verlagerung der Aufgaben auf die kommunale Ebene vorgesehen. Der BUND hat in einer ersten Stellungnahme vor einer Zerschlagung des Umwelt-, Verbraucher- und Arbeitsschutzes gewarnt. Diese müssten als staatliche Aufgabe erhalten bleiben und dürften nicht der Beliebigkeit lokaler Interessen ausgesetzt werden.

▶ **Vorankündigung LDV 2007:** Die nächste Landesdelegiertenversammlung des BUND NRW findet am Sonntag, den 29. April 2007 in Düsseldorf statt. Die vorläufige Tagesordnung sieht den Rechenschaftsbericht des Vorstands, Berichte, Finanzen, Wahlen und Anträge vor.

Sommerfest zum Jubiläum

25 Jahre BUND Dortmund

Mit einem Sommerfest im Umweltkulturpark Barop feierte die Kreisgruppe Dortmund des BUND Ende August ihr 25-jähriges Jubiläum. Neben den Aktiven waren auch etliche Interessierte und Ratsvertreter der Einladung des BUND gefolgt. Der BUND-Landesvorsitzende Klaus Brunsmeier hob die Bedeutung des BUND Dortmund als eine der mitgliederstärksten Kreisgruppen im Ruhrgebiet hervor. Er bedankte sich für die ehrenamtliche Arbeit im Bereich Biotopschutz,



Einladung in den Nationalpark Eifel: Als Dankeschön überreicht Klaus Brunsmeier (lks.) dem Sprecher der Dortmunder Kreisgruppe Thomas Quittek (re.) einen Exkursionsgutschein.

Foto: E. Frehn

Planverfahren und Umweltpädagogik und überreichte den Aktiven eine Einladung in den Nationalpark Eifel.

Kreisgruppensprecher Thomas Quittek wies darauf hin,

dass die Kreisgruppe mit über 800 Mitgliedern eine in Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit hoch geschätzte Kraft für Umwelt- und Naturschutz ist. Der BUND habe erreicht, dass zahlreiche wertvolle Biotopie gesichert wurden. Überall packen BUND-Aktive an, wenn es darum geht, z.B. Feucht- und Orchideenwiesen zu erhalten.

Das Fest war auch der Auftakt für das zweite Jahr der BUND-Apfelsaftaktion. Der BUND sammelt wie im Vorjahr Äpfel von Dortmunder Obstwiesen, um sie in einer Mosterei zum ersten Dortmunder Apfelsaft zu vermarkten. Mit der Reaktivierung alter Obstwiesen, der Ernte von Äpfeln und der Vermarktung des Saftes will der BUND der örtlichen Landwirtschaft und privaten Obstwiesenbesitzern zusätzliche Einnahmequellen erschließen und eine Beitrag zum Naturschutz leisten.

Mehr Infos: www.bund-dortmund.de

10 Jahre Naturschutz an Rhein und Sieg Auch BUND-RSK hat Grund zum Feiern

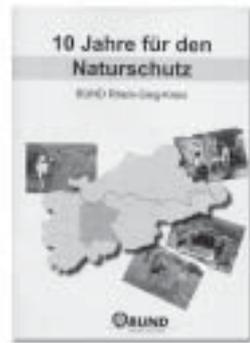
Ein kleines aber feines Jubiläum beging die BUND-Kreisgruppe im Rhein Sieg Kreis Ende September in Eitorf: Die mit etwa 2.000 Mitgliedern stärkste BUND-Gruppe im Lande feierte ihr zehnjähriges Bestehen.

Zahlreiche geladene Gäste, unter ihnen die BUND-„Urgesteine“ Eugen Deubel aus Alfter, Eckehard Ehrenberg aus Rheinbach sowie Erika Müller-Schulte aus Windeck, feierten bis in den frühen Morgen.

Der BUND-Landesvorsitzende Klaus Brunsmeier sparte in seinem Grußwort nicht an Lob: „Hier haben sich offensichtlich sehr sympathische Rheinländer gefunden, die sich gut verstehen und Spaß an ihrem Engagement haben.“ Nicht unbeteiligt an der guten Entwicklung sei aus seiner Sicht Vorsitzender Paul Kröfges, der in diesen 10 Jahren so etwas wie die Seele der Kreisgruppe geworden sei und mittlerweile auch im Landesvorstand „ein Stück weit unverzichtbar ist“.

Einen besonderen Festvortrag hielt BUND-Mitbegründer Professor Gerhard Kneitz. Er spannte – illustriert mit selbst gezeichneten Bildern – einen großen Bogen von der BUND-Gründungsphase über die erzielten Erfolge bis zu den heute brennenden Themen wie Artenschwund und Klimawandel.

Mehr Infos: www.bund-rsk.de



Die Jubiläums-Broschüre (36 Seiten) kann für 5,- EURO (Selbstkosten inkl. Porto) in bar oder Briefmarken bestellt werden beim BUND RSK, Steinkreuzstraße 14, 53757 Sankt Augustin oder über info@bund-rsk.de

Zum 75. Geburtstag von Winfried Schimana

„Hartnäckig, geradlinig, zuverlässig“

„Auf unserer Vorstandssitzung am 25. September 2006 durften wir Winfried Schimana ganz herzlich zu seinem 75. Geburtstag gratulieren.“

Als einer der gewählten drei Sprecher des Kreisgruppenforums nimmt er immer an den BUND-Landesvorstandssitzungen teil und sorgt für den Informationsfluss zwischen den Kreisgruppen und dem Landesverband.

Winfried Schimana hat wesentlich mit dazu beigetragen, dass die Finanzen unseres Landesverbandes seit dem Ende der 90er Jahre auf einer transparenten und soliden Basis stehen. Hartnäckiges Nachhaken in der Haushaltskommission, aber auch ganz praktikable Verbesserungsvorschläge waren seine Markenzeichen.

Darüber hinaus hat Winfried Schimana sich im BUND auch auf Bundesebene verdient gemacht, als Delegierter aus Nordrhein-Westfalen wurde er wiederholt zum Kassenprüfer des BUND-Bundesverbandes gewählt und hat auch hier für viel Transparenz und Sicherheit bei den Finanzen gewirkt.

Hartnäckig, geradlinig, zuverlässig und ein guter Freund, mit dem es Spaß macht, zusammen für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen zu kämpfen, so kennen wir Winfried Schimana, und so freuen wir uns auf weitere gute Zusammenarbeit, verbunden mit den besten Wünschen für Erfolg, Glück und Gesundheit beim zukünftigen Wirken für den BUND.“

Klaus Brunsmeier, Landesvorsitzender

Winfried Schimana (lks.) nimmt die Glückwünsche des Landesvorsitzenden Klaus Brunsmeier und Vorstandsmitglied Horst Meister (re.) entgegen.

Foto: D. Jansen



BUND-Euskirchen mit erfolgreichem Pilotprojekt

Umweltbildung an der Offenen Ganztagschule

Vor rund zwei Jahren vollzog sich in NRW eine gravierende Änderung im Schul- und Jugendhilfebereich, die sich auf die Kinder- und Jugendarbeit in den Vereinen und Verbänden auswirkt: Die Einführung der Offenen Ganztagschule.

Es ist abzusehen, dass Kinder, die die Nachmittage und einen Teil der Ferienzeit im Betreuungsbereich der Schule verbringen, weniger für die offene Jugendarbeit der Naturschutzverbände gewinnbar sind. Die offene Ganztagschule ist jedoch auch eine große Chance für die Umweltbildungsarbeit im BUND. Es bietet sich die Gelegenheit, auch Kinder und Jugendliche zu erreichen, die ansonsten für die offene Jugendarbeit schwer zugänglich sind, und es eröffnet den Weg, Umweltbildung als Unterrichtsfach wie Sport und Musik zu etablieren.

Die BUNDjugend Euskirchen mit Doris Baum an der Spitze hielt es deshalb für geboten, direkt in der Anfangsphase dieser neuen Entwicklung mitzuwirken und hat mit ‚Naturzeiten‘ ein Konzept entwickelt, um sich an der OGS (Offenen Ganztagschule) zu beteiligen.

Offene Ganztagschule, das heißt: Kinder können in der Schule verlässlich in den Nachmittagsstunden und in den Ferien betreut werden. Hierfür müssen die OGS-Träger neben dem Mittagessen und der Hausaufgabenhilfe auch ein Bildungsangebot in Kursform anbieten, das zur Zeit überwiegend durch

ehrenamtliche Kräfte und außerschulische Institutionen (Sportvereine, Musikvereine usw.) abgedeckt wird.

‚Naturzeiten‘ setzt an sechs Schulen „UmweltlehrerInnen“ ein. Ihre Fachkompetenz und pädagogische Erfahrung gewährleisten für die Schule auch in den Nachmittagsstunden Qualität und Zuverlässigkeit.



Foto: Venjakob / Marfenhof

Wissensvermittlung und die Anleitung zum konkreten Handeln werden ebenso berücksichtigt, wie der sorgsame Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen. Jede Referentin genießt dabei reichlich individuellen Gestaltungsspielraum. Dazu werden an allen Schulen gleichzeitig Projekte, wie z.B. die „Aktion Faltertag“ des BUND-Bundesverbandes, durchgeführt. Dies bietet für den Verband die Möglichkeit, Aktionsprogramme auf breiterer Ebene bekannt zu machen.

Bei den Kooperationsvereinbarungen mit den Trägern hat die BUNDjugend Euskirchen genaue Vorstellungen: Die Bezahlung der UmweltpädagogInnen liegt bei 15,00 Euro pro Schulstunde, die Teilnahme der sich eingetragenen Kinder ist Pflicht, und die Gruppengröße ist auf 12 Kinder begrenzt.

Das Einkommen der ‚Naturzeiten‘-Mitarbeiter ist nicht gerade üppig, im Vergleich dazu sollte man aber sehen, dass die Stundenlöhne für Betreuungs- und Erziehungsarbeit deutlich darunter liegen. Andererseits bekommen Musikpädagogen und Künstler an der OGS häufig wesentlich höhere Stundensätze. Hier hat es die Landesregierung versäumt, vernünftige einheitliche Rahmenbedingungen nach Qualifikation zu schaffen, so wie sie es auch versäumt hat, Qualitätsmaßstäbe bei Betreuung, Erziehung und Bildung zu setzen.

Bis sich ‚Naturzeiten‘ etabliert hatte, war es ein steiniger Weg durch die Institutionen: Ministerium, Landesjugendamt, SchulleiterInnen, Trägerverbände, Verwaltungen, aber auch bei der BUNDjugend und dem BUND NRW musste viel Überzeugungsarbeit geleistet werden. Mit Erfolg: Inzwischen hat Doris Baum wegen

Viele Ideen, frisch gepresst! Jetzt kann die CD-ROM der BUNDjugend NRW mit Anregungen, Beispielen und Ideen für die Umweltbildungsarbeit mit 11- bis 15-Jährigen bestellt werden.

Auf Grundlage der Erfahrungen des zweijährigen BUNDjugend-Projektes „Zukunftsscouts – zeigen wo's langgeht!“ ist eine CD mit umfangreichen Informationsmaterial für die Gruppenarbeit mit 11- bis 15-Jährigen entstanden: Neben Informationen zum Projekt wird eine Vielzahl an konkreten Beispielen Anregungen und Ideen für die Umweltbildungsarbeit geliefert. Eine kurze Einführung in die Lebenswelten und Bedürfnisse der Altersgruppe wird ergänzt durch Methoden und Anleitungen zur Durchführung von jugendgerechten Projekten und Aktionen.

Die CD-ROM dient zudem als Hilfestellung bei der Gründung und Betreuung einer Zukunftsscouts-Gruppe. Neben der Klärung allgemeiner organisatorischer Fragen wird Auskunft über rechtliche Themen, wie z.B. die Aufsichtspflicht, gegeben.

Die CD-ROM kann jetzt kostenlos bestellt werden: BUNDjugend NRW, Postfach 1121, 59471 Soest, Tel.: 02921-33640, info@zukunftsscouts.de



Eltern, LehrerInnen oder andere MultiplikatorInnen, die Interesse haben, eine Zukunftsscouts-Gruppe zu gründen oder als AnsprechpartnerInnen für die Zukunftsscouts zur Verfügung stehen möchten, sind herzlich willkommen. Bitte melden Sie sich bei der BUNDjugend NRW, Ansprechpartnerin ist Julia Jörgensen.

ihres Engagements sogar einen Förderpreis der AOK Euskirchen verliehen bekommen.

Menschen zu finden, die sich als UmweltelehrerInnen engagieren, war leichter als gedacht, aber die Koordination der MitarbeiterInnen stößt auf ehrenamtlicher Basis an Grenzen.

Natur- und Umweltschutz gehört in die Gesellschaft und muss für die Menschen und mit den Menschen gemacht werden. In den letzten Jahren hat sich der BUND NRW vielleicht doch zu sehr auf staatlich verordneten Natur- und Umweltschutz verlassen und hat sich verbürokratisiert. Das Engagement des BUND in der OGS könnte wieder Türen öffnen - hinein in die Stadt und die Gemeinde.

Doris Baum

Kontakt: Doris Baum, BUNDjugend Euskirchen, doris_baum@gmx.de, Tel.: 02251/524431

Ansprechpartnerin für OGS bei der BUNDjugend NRW: Bettina Labesius, Bettina.Labesius@bundjugend-nrw.de, Tel.: 02921/33640

Liste aller Umweltbildungsangebote in NRW

Im Kinderbereich der BUNDjugend NRW ist eine Liste mit sämtlichen offenen Umweltbildungsangeboten des BUND und der BUNDjugend NRW erstellt worden. Aufgelistet sind 32 Kreise, in denen Veranstaltungen, von der Mitmachmöglichkeit im Krötenschutz über Naturerlebnisexkursionen bis hin zu regelmäßig stattfindenden BUND-Kindergruppen, angeboten werden.

Die Liste kann bei der BUNDjugend NRW bestellt werden. (Tel.: 02921/33640, info@bundjugend-nrw.de)

Bürgerforum „Zukunft statt Braunkohle“ RWE protestiert für Klimaschutz

Es war vermutlich die erste BUND-Veranstaltung, die von einer Gegendemonstration begleitet wurde: Als die etwa 450 Teilnehmer des Bürgerforums „Zukunft statt Braunkohle“ am 23. September in das Kultur- und Medienzentrum in Pulheim strömten, wurden sie von einer Handvoll RWE-Demonstranten empfangen. Mit Transparenten wie „Zukunft nur mit Braunkohle“ oder „Handeln statt Reden“ warben sie für ein Weiter-so-wie-bisher in der Braunkohlepolitik. Der Einladung von BUND-Geschäftsleiter Dirk Jansen zur Teilnahme an der Veranstaltung wollten sie dann jedoch nicht folgen. Zeitgleich lancierte auch der Bundesverband Braunkohle (DEBRIV) eine Pressemitteilung, in der die vermeintliche

Klimaverträglichkeit und Unverzichtbarkeit der Braunkohle herausgestellt wurde. Überzeugen konnten die Braunkohle-Lobbyisten hingegen nicht: Die maßgeblich vom BUND mit Unterstützung von u.a. Greenpeace, EUROSOLAR und dem Aktionsbündnis „Leben ohne BoA“ vorbereitete und durchgeführte Veranstaltung ging mit der Verabschiedung des „Pulheimer Manifests für eine Energieversorgung ohne Braunkohle“ zu Ende. Darin fordern die mehr als 2 Millionen Erstunterzeichner den Ausstieg aus der ebenso klimaschädlichen wie sozial unverträglichen Braunkohlegewinnung und -verstromung. Die Schirmherrschaft über das Bürgerforum hatte der international bekannte Erfolgsautor Frank Schätzing („Der Schwarm“) übernommen. Er forderte ebenso wie der Pulheimer Bürgermeister Dr. Karl August Morisse in seinem Grußwort neue Wege in der Energiepolitik.

Zu den Erstunterzeichnern des Pulheimer Manifests gehört auch der renommierte Publizist Dr. Franz Alt. Er plädierte auf dem Bürgerforum für eine Energiewende weg von der Braunkohle und hin zu 100% Erneuerbare Energien. Dr. Hermann Scheer, Präsident von EUROSOLAR und Träger des Alternativen Nobelpreises, zeigte den Weg vom Kohle- ins Solarzeitalter auf. Wie ein zukunftsfähiger Energiemix für Nordrhein-Westfalen aussehen könnte, skizzierte der Vizepräsident des Wuppertal Instituts Dr.-Ing. Manfred Fischebeck, während Dr. Stefan Hagemann vom Max Planck Institut für Meteorologie Hamburg die gravierenden Auswirkungen des Klimawandels auf Deutschland darlegte.

Weitere Foren zu den Themen Umsiedlung, Feinstaub aus Tagebauen, Sackgasse CO₂-Speicherung sowie zu den lokalen Handlungsmöglichkeiten für eine Energieversorgung ohne Braunkohle rundeten das Programm ab. Highlight des vielfältigen Rahmenprogramms war der Auftritt des Kabarettisten Jürgen Becker.

Für die aus Ost und West angereisten Vertreter verschiedenster Umweltverbände und Initiativen sorgte der erfolgreiche Verlauf des Bürgerforums für neuen Schwung und Motivation im Kampf gegen die Braunkohle. Das neue gegründete „Aktionsbündnis Zukunft statt Braunkohle“ wird fortan die Aktivitäten bündeln und hofft auf weitere Unterstützung. (dj)

Mehr Infos: Weitere Information zur Tagung und über das Aktionsbündnis finden Sie unter www.zukunft-statt-braunkohle.de. Dort können Sie auch das Pulheimer Manifests unterzeichnen. Eine Tagungsdokumentation ist in Vorbereitung.



„Auch unter Düsseldorf liegt Braunkohle“. Der Kölische Kabarettist Jürgen Becker dachte den Tagebau konsequent weiter.

Foto: D. Jansen

Hilfe in immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren

BUND gegen Abfallmitverbrennung

Seit Ende des Ablagerungsverbot von nicht vorbehandeltem Abfall am 1. 6. 2005 werden nicht nur neue Müllverbrennungsanlagen gebaut, sondern auch in verstärktem Ausmaß Müll-Mitverbrennungskapazitäten in Zementwerken, Stein- und Braunkohlekraftwerken geschaffen. Eine besonders bemerkenswerte Variante so genannter thermischer Abfall"verwertung" bieten neuerdings die Ersatzbrennstoff (EBS)-Kraftwerke - „MVA-light“-Versionen mit billigster Filter- und Abgastech. Für alle diese

Neubauten und Umrüstungen sind (leider mehr oder weniger öffentliche) immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren Voraussetzung, die in Zusammenarbeit mit dem Landesbüro der Naturschutzverbände in Oberhausen von sachkundigen BUND-Experten aus den Landesarbeitskreisen Abfall und Umwelttoxikologie begleitet werden.

Warnung vor Pseudo-Experten

Seit einiger Zeit bietet nun ein selbsternannter Umweltreferent eines inzwischen auf Bundesebene aufgelösten Zusammenschlusses von Bürgerinitiativen den BUND-Gruppen seine (bezahlten) Dienste in Form von Vorträgen, Papieren und Mitwirkungsangeboten in Genehmigungsverfahren an. Dazu kommen Andienungsversuche an

Gemeinden, in Konflikten mit kritischen BürgerInnen und Umweltverbänden Moderations- und Mediationsverfahren zu übernehmen.

Dabei entstehen leicht Situationen, die die vom BUND als notwendig erkannten und deshalb verbandsintern festgelegten Positionen konterkarieren, auch wenn das nicht immer sofort offenkundig wird. Es darf z.B. nicht sein, dass an Runden Tischen mit den Betreibern - z.B.

dem Energiemulti EON und den zumeist an den Gewerbesteuern und Sponsoring interessierten Gemeinden -

Umweltstandards „ausgehandelt“ und damit die in Gesetzes- und Verordnungswerken festgeschriebenen Vorsorgewerte als Verhandlungsmasse in die Waagschale eines „Genehmigungsdeals“ geworfen werden. Der BUND sieht in solchen öffentlichkeitswirksamen Mediationsverfahren kein wirklich wirksames Mittel des Widerstandes gegen das aktuelle Erblühen des „Pyromanentums“ und der damit verbundenen Erhöhung von Umweltbelastungen und Gesundheitsrisiken.

Der Landesarbeitskreis Abfall bietet in Zusammenarbeit mit BUND-Fachleuten bei immissionsschutzrechtlichen Verfahren in NRW Beratung und Hilfe an. Durch unser Mitwirken ist sichergestellt, dass die verbands-demokratisch abgestimmten BUND-Positionen eingehalten werden. Wir werden uns jeglicher Form von Grenzwert-Poker und Einvernehmenslösungen auf Kosten von Umwelt- und Vorsorgestandards widersetzen!

BUND-Erfolge

Wir können inzwischen auf eine Reihe Erfolge unserer Mitwirkungsarbeit verweisen: Sei es beispielsweise die Verhinderung der vorgetäuschten „Mitverbrennung“ hunderttausender von Jahrestonnen hochgiftiger Schwermetalloxide („Kronocarb“) im neu geplanten EON-Steinkohlekraftwerk Datteln, die Verhinderung des Einsatzes hochbelasteter Althölzer im „Blauen Turm“ Herten, die im Genehmigungsbescheid zum ENRO-Altholzwerk Hünxe verfügte Einstellung eines diplomierten Chemikers zur Holzannahmekontrolle oder die Aufgabe eines so genannten „Kreislaufwirtschaftszentrums“ im Kreis Wesel.

Dass dabei durch die von uns immer wieder angemahnte Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften und der damit verbundenen teuren Umweltauflagen das eine oder andere Vorhaben aus wirtschaftlichen Erwägungen „auf der Strecke“ geblieben ist, ist ein nicht ganz ungewollter Nebeneffekt unserer Arbeit.

Claudia Baitinger

Kontakt:

Claudia Baitinger, BUND Landesarbeitskreis Abfall, Tel.: 02369 / 242 96, claudia.baitinger@bund.net

Derzeit ist eine ausführliche BUNDposition „Ersatzbrennstoffe“ in Erarbeitung, die nach Fertigstellung unter www.bund-nrw.de/abfall.de bereit gestellt wird.



Foto: BUND / R. Oberhäuser